

Charlotte küßte das Kind mit Inbrunst, gab dem wieder Entschlummernden den Segen. Dann breitete sie die Arme aus. Der stumme Abschied galt dem Vater, dem Grabe der Mutter und Brüder. Bei Sternenlicht verließ sie das Haus.

Am andern Morgen brachte das Kind dem Alten den Zettel, las seine Worte: „Sei freudig, mein Vater, Dein Gebet leitet Deine Tochter!“

Charlotte ist fort! sagte das Kind und weinte.

Als der Greis dieß hörte, erbehte er und verschloß sich zwei Tage über in sein Gemach. Am Abend des dritten Tages saß er wieder, ruhig wie die Weisen des Alterthumes, in seinem Garten, das Antlitz gewendet gen Paris.

Tumult wogte durch die Straßen von Paris. Mit Stöcken bewaffnet, rannten junge Männer wie wüthend umher auf Straßen und Märkten. Aber es waren nicht Sansculotten. Ein ächter Ohnehose ging nie in die Volkversammlungen, ohne sich vorher im Noth gewälzt zu haben. Er ließ die Nägel der Hand zur Adlerklaue wachsen, das struppige Haar wie Schweinborsten in sein Gesicht fallen. Von seinen Lippen ging nur unflätige Rede. Er lernte sie aus den Flugschriften eines Hebert und des bekannten Gottesleugners Anacharsis Kloots, die beide wieder dem Marat dienten. Jene jungen Männer aber, die so heftig tobten, waren von anständigerem Aeußern, Söhne der besten Familien der Stadt, nur durch irgend eine neue Unbill in die äußerste Wuth versetzt.

Welcher brave Franzose — schrienen sie — föchte nicht gern gegen die Ausländer, gegen jenen kleinen Herzog von Braunschweig, der es wagte, sein Schimpf-Manifest zu erlassen gegen die große Nation! Aber man soll uns vereint unter Dumourier fechten lassen, nicht in kleinen Haufen dem Feinde preis geben. — Seht doch, wie vampyrartig! Nur uns hebt man zur neuen Conscription aus, die Ohnehosen sind alle frei, daß sie, während wir gegen den Feind ziehen, unsere Mütter und Schwestern erwürgen können, wie sie schon unsere Väter mordeten! Das alles kommt von jenem Hekhund, der wohl weiß, nur nach dem Untergange aller guten Franzosen könne er Dictator werden!

Habt Ihr das neueste Blatt seines Volksfreundes gelesen? — rief Einer — Darin sagt er, die Freiheit der Nation fordere noch dreimalhunderttausend Köpfe.

Die Natur kann dieß Scheusal nur aus einem Versehen geschaffen haben! — rief ein Zweiter — So häßlich wie die Nachteule Lafontaine's, gleicht er in

seinem Grimme den Gespenstern der Odyssee, die nur durch Blut heraufbeschworen werden aus ihrer Höhle!

In seinem Gesichte soll er vereint die Züge des Wiefels, der Kröte und Hyäne tragen! schrie ein Bierter.

Ja, ja! es ist ein feuerspeiender Kopf, der Marat! — sagte jetzt heiser lachend ein kleiner Mann in Nationalgarden-Uniform, der lauschend unter sie getreten war. Die Figur war liliputartig, aber in Gang und Mienen originell, die Stimme scharf, die Finger klein und krumm gebogen. Aber sein dunkles Auge sprühte Feuerfunken.

Die Jünglinge stuzten und sahen betreten das breitschultrige Männchen an, das sich mit Megärenlächeln auf den Zehen wiegte, während das siedende Quecksilber, das ihm in den Adern rollte, seinem Kopfe und andern Gliedern die Regsamkeit eines Schwanzes der Bachstelze verlieh.

Der Kleine fuhr fort: Wo er nur jetzt wieder stecken mag, der Bösewicht! Verkleidet ist er bald da, bald dort. Meine jungen Eiferer, wir sollten ihn auffuchen und durchprügeln! Seinen Steckbrief will ich noch richtiger abfassen. Marat's Hauptschönheit, über die er immer selbst Wit macht, besteht darin, daß sein linkes Auge ihm um dreiviertel Zoll tiefer im Gesichte steht als das rechte — gerade wie bei mir. Die Herren erblaffen? Wahre Lilienwangen! Nehmt eau de mille fleurs, Königlichgesinnte, und grüßt Eure sämtlichen Familien von mir!

Wie vom Donner gerührt standen die Jünglinge. Marat, der Beherrscher des Sicherheitsausschusses und des Gemeinderathes von Paris, eben jetzt von heranstürmenden Banden der Cordeliers beschützt, hatte, als Nationalgardist verkleidet, Alles gehört. Die Jünglinge waren verloren und fühlten schon an ihrem Halse das kalte Eisen der Guillotine.

Ihr Truthähne, fort! — schrie jetzt mit seiner gewöhnlichen Schimpfreden Marat ihnen zu. Dann, zu seinen Notten gewandt, die ihn jubelnd begrüßten, ihm Hände Kock und Füße küßten, sagte er mit sanftem Lächeln: Es ist wieder ein Aderlaß nöthig. Brod und Zucker wird noch viel wohlfeiler werden, meine Kinder!

Freund der Menschheit! heulte die Menge dankerfüllt.

Léon, die nach dem Unfall zu Caen flüchtend über die Berge zurückgelaufen war, ohne das bewaffnete Loch in das Herzblut der Schlachtopfer tauchen zu können, drängte sich jetzt durch den Pariser Pöbel.